

# Mitteldeutsches Land Täglich-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Halle'sche Neueste Nachrichten - Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

71. Jahrgang Nr. 214

Veröffentlichung, Verlag v. Druckerei: Halle (S.), Große  
Brauhausstr. 10/11, S. Nr. 2141, Telephon 2141  
Erscheinung am Halle 888, Genatl. (Vertriebsst.)  
wird für den Druck auf Bestellung ab. Rückbestellung

Halle (S.), Dienstag, den 14. September 1937

Mon. Bezugspr. 1.25 RM (einl. 0.15 Befr.)  
u. 0.25 Zustellgeb.; f. d. Woch. 2.25 RM (einl. 0.15)  
36.50 Rp (Postgeb.) zuzügl. 0.36 Befr.geb.  
- Mitteld. Woch. 20 Rp - Anzeigenpr. v. Frei!

Einzelpreis 15 Pf.

Starke Beachtung der Führerrede in London und Paris

## Morning Post: Hitler warnt Europa

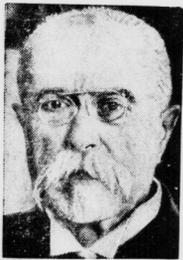
„Daily Telegraph“: „Die Wehrmachtvorführungen noch nie so großartig“ / Bewunderung für die Leistungen der Luftwaffe

Mit dem mitternächtlichen Großen Japans freich vor dem Führer hat der Reichsparteitag seinen Ausklang gefunden, auf dem sich innerhalb von acht Tagen vor den Augen Deutschlands und der Welt das Schauspiel einer Gesamtüberführung des deutschen Lebens abgewickelt hatte. Auf der Schlußführung des Parteitagess am späten Nachmittag hatte der Führer eine großangelegte Rede über die Stellung des Dritten Reiches in der Welt gehalten, eine Rede, die eine Warnung vor dem Weltvolksverwundnis war. „Wie sehen“, so erklärte der Führer,

### Majaryt †

Der tschechoslowakische Vizepräsident Masaryk ist heute früh um 3.20 Uhr auf Schloss Lana im 88. Lebensjahr gestorben.

Dr. Thomas G. Masaryk weist nicht mehr unter den Lebenden. Siebenundsachtzigjährig hat er das Zeitalter geendet, das ihm einen vollen Triumph seines politischen Wirkens brachte. Als vor zwei Jahren fand er, der unmittelbar nach der Bildung der tschechoslowakischen Republik zum Präsidenten gewählt wurde, an der Spitze dieses Staates, für den er lange vor dem Kriege zu arbeiten begann, auf den er dann vom Auslande her

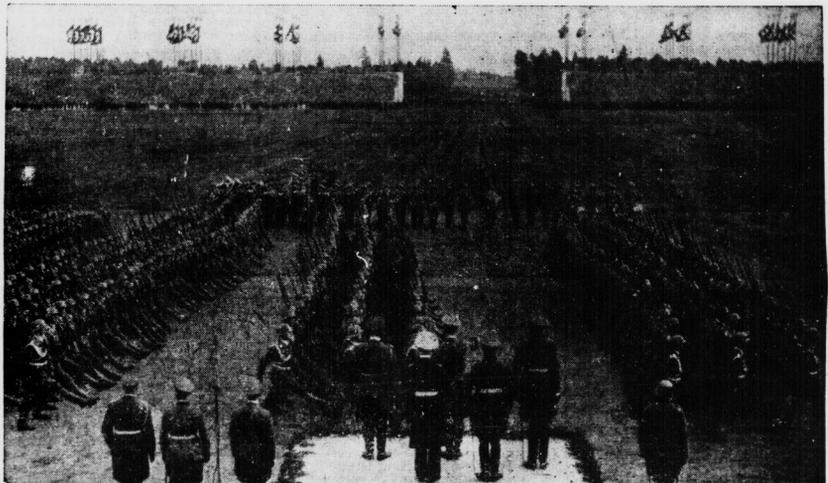


(Scherl-Bilderdienst-M.)

während der Kriegsjahre mit aller Macht zu steuern und der schließlich im Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie Gestalt annahm.

„In jedem Versuch einer Ausbreitung des Volksweltismus in Europa grundsätzlich eine Verhinderung des europäischen Gleichgewichts. Die Londoner Morgenblätter scheuten der Führerrede größte Beachtung. In sämtlichen Berichten werden insbesondere die Worte des Führers über den Volksweltismus, Deutschland's Interesse in Spanien sowie die Sätze, die auf Frankreich und England Bezug nehmen, hervorgehoben. „Morning Post“ bringt einen ausführlichen Bericht über die Schlußrede des Führers unter der Überschrift: „Hitler warnt Europa“

Der Volksweltismus ist der Feind - Deutschlands Interesse in Spanien“. Der letzte Tag des Nürnberger Kongresses des Nationalsozialistischen Partei, vor allem die große Rede des Führers, wird auch in der Pariser Presse stark beachtet, und in mehr oder weniger gekürzter Form unter Hervorhebung der wichtigsten Stellen wieder gegeben. Besonders die Kennzeichnung und Kennzeichnung der kommunistischen Umtriebe



Im Paradeschritt am Führer und Reichszugler vorbei

Ein großer Paradezug vor dem obersten Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, beschloß die Vorführungen des Heeres und der Luftwaffe am Tage der Wehrmacht auf der Zeppelinfeld. - Auf dem Podium stehen der Führer, der Reichswehrminister sowie die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile.

wird dabei herausgestellt. Der „Four“ meldet, daß die Führerrede in Nürnberg außerordentlich große Begeisterung hervorgerufen habe.

Die Wehrmachtvorführungen auf der Zeppelinfeld haben ebenfalls ihren Eindruck auf die Betrachter der „Londoner Morning Post“ hinterlassen. So bescheinigt der Berichterstatter der „Times“ die Leistungen als eindrucksvoll. Er hebt in seinem ausführlichen Bericht besonders die Vorführungen der Luftwaffe hervor. Der Berichterstatter der „Daily Telegraph“ meint, die Vorführungen mit dem Einsatz von 450 Flugzeugen seien noch nie so großartig gewesen. Vom ersten Augenblick an hätten die Zuschauer bewundert, welche ungeheure Volksweltigkeit die deutsche Wehrmacht genieße. Die „Morning Post“ schreibt in ihrem Bericht, die Luftwaffe habe mit Erlaß der Schlagkraft der zwar jungen, aber ausgesprochenen deutschen Luftwaffe vor Augen geführt. Auch die Vorführungen der Kavallerie, der Panzerdivisionen und der Artillerie seien mit einer Schnelligkeit, Pünktlichkeit und Genauigkeit vor sich gegangen, die wieder einmal den deutschen Sinn für Organisation in beste Licht gestellt hätten.

### Der Führer empfing Prinz Ghidibu

Seine kaiserliche Hoheit Prinz Ghidibu, der auf seiner Deutschlandreise gestern in Nürnberg eintraf und den Reichsparteitag besuchte, wurde um 12 Uhr auf der Burg vom Führer und Reichszugler empfangen. Anschließend gab der Führer auf Ehren des hohen Gastes im Kaiserpalast der Burg ein Frühstück, nach dem sich Prinz Ghidibu zur Zeppelinfeld begab, wo er der Parade und den Vorführungen der Wehrmacht beiwohnte. Am Abend trat der Prinz im Flugzeug die Rückreise nach Damburg an, wo er sich nach Japan einschiffen wird.

### Der feierliche Schluß des Parteitagess

Im abendlichen Dämmer liegt die erhellte Kongresshalle. Sie ist schon seit Stunden überfüllt, aber immer noch können allen Anwesenden neue Wahlen heran, um den Höhepunkt des Parteitagess mitzuerleben. Als der Musikzug der Leibstandarte den Badenweiler Marsch intoniert, erhebt sich alles von den Plätzen, und ein einziger Jubelschrei empfängt den Führer, der mit den Reichs- und Gaunamtsleitern der Mitteltang der Halle herunter zum Podium schreitet. Wieder erhebt sich alles und redt die Arme aus ehrfürchtigen Grube, als die zumreichen Stenographen, geführt von dem heiligen Zeichen der Bewegung, der Musik, einmarschieren. Heftiger Applaus an der letzten Tagung des Parteitagess ist des großen Parteitagess Weilers Vorbild an den Weilersingern. Dann tritt Rudolf Hess an das Podium. „Der Kongress findet seinen Abschluß durch die Rede des Führers.“ Von errenen Beiräten begrüßt, beginnt der Führer die große Schlußrede des Parteitagess.

Die Rede machte auf alle Kongressteilnehmer einen ungeheuren Eindruck. Ein Mann liegt über der großen Gemeinde, die hier verammelt ist. Es ist der Mann eines starken Willens und eines großen Geistes. Hier spricht inmitten einer Welt von Unruhe und Unruhe ein Mann, mit einer Klarheit und gerade deswegen so selbstverständlichen Vernunft, daß man oft im Verlaufe dieser zwei Stunden den Wunsch verliert, alle jene Männer, die über das Schicksal der Welt zu entscheiden haben, sollten den Führer des Deutschen Reiches zu seinem Volke sprechen lassen. Alles, was man in der ganzen Woche des Reichsparteitagess erlebt, an Erlebnissen gewonnen und an Kräften und Eindrücken gewonnen hat, macht der Führer in diesen zwei Stunden noch einmal lebendig. Die Schärfe seiner Abrechnung mit dem Volksweltismus und dem Judentum fand ihren Widerhall in der Beifallsstille der We-

fallstimmungen der Zuhörer. Der Jubel, mit denen sie die Worte des Führers über das nationale Spanien begleiteten, zeigt, daß das deutsche Volk mit seinen Gefühlen und Gedanken auf der Seite jener steht, die den gleichen Kampf führen, den es einst selbst zu führen hatte. Klar und eindeutig hat der Führer Deutschlands politischen Willen und seine Einstellung zu den Vorgängen in Europa ausgesagt, und ebenso eindeutig und klar wurde durch die bewundernden Beifallsstürme die Zustimmung des deutschen Volkes zu diesen Erklärungen zum Ausdruck gebracht.

Während der letzten Worte des Führers ist alles von den Plätzen angefragungen, und als er nun geendet hat, bricht ein minutenlanges Erben des Beifalls, des Jubels, der Begeisterung und des Dankes los. Er wiederholt sich, als Rudolf Hess das Siegel auf den Führer ausbringt. Aus heißen Herzen singen die Beifallstürme die Wehr der Nation, die in mächtigen Akkorden die Halle erschallen. Sie werden von den Tausenden draußen aufgenommen und klingen durch die Reihen der Begeisterung pflanzen sich auf den Kulturböden fort in die Straßen des Triumphes und begleiten den Führer zurück in die nächtliche Stadt. Mit dem Großen Parteitag der Wehrmacht am Mittertag vor dem „Deutschen Hof“ ist dann der Parteitag der Arbeit Geschichte geworden.

### Generale der Wehrmacht beim Führer

Die in Nürnberg weilenden Generale der Wehrmacht waren gestern abend Gäste des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht Adolf Hitler im Hotel „Deutscher Hof“.













Nun fürbt sich das Laub ...

# Saison-Musik im Ostharz

### Trotz vielfach ungünstiger Witterung überall befriedigender Besuch

Stedlener. Mit dem 15. September beschließen die Kurverwaltungen und Sommerfrachten des Harzes die Sommerferien; die Fremdenzölle werden zugestapelt, die sommerlichen Anholten und Wäder gelöst. Die hübschen weißen Wäde verdrängen nun bald aus Anlagen und Waldwegen. Der Herbst hat sich ein. Die letzten Ostharz-Fahrer haben den Ostharz verlassen; aus allen Gegenden Deutschlands kamen sie als zahlreich und gern gesehene Gäste. Nur Anfang Oktober ermannt insofern Friedrichsbrunn wieder einen Sonderzug Berliner zur Ausfahrt.

Die Abschlüsse dieses Sommers können für die einzelnen Verwaltungen als befriedigend bezeichnet werden. Die Zahlen des Verkehrs sind in Bad Zwickau, Gerudo, Stedlener, Friedrichsbrunn, Wintersberge, im Kommunalbesitz Darsgerode-Neudorf durchwegs erheblich überfrachtet. Trotz des ungünstigen Wetters haben auch die Wäde am abendlichen Herbstabend schon bereits Verbefahrungen für den nächsten Sommer. So wird Stedlener ein neues Waldbad ausbauen, Friedrichsbrunn wird im nächsten Frühjahr den neuen großen Waldbad errichten. Zwickau verbeffert erheblich sein Straßenbild durch den Ausbau der Bahnhofstraße; hier sind auch auf der

Mittlerweile und an der Nordhäuser Meerstraße etwa 24 neue Wohnhäuser entstanden. Nicht fast besucht waren auch Bittershöhe, Seifenmühle, Falkenstein, Lauenburg sowie vor allem das Rodetal mit Tale bis nach Mücheln hinan. Im Seifenmühle hatte Alexander Harten Anteil am Verkehr. Kaufbar sei der Arbeit des Dorflusts gebadet; vorzüglich waren hier die unermüden Fahrten des Bad Zwickauer Zweigvereins. Jetzt werden die schöne Landschaft und die Dorfbrunn in den letzten Septembermonaten und Anfang Oktober noch viele Naturfreunde in den Ostharz locken.

### Esleber Wiese vom 19. bis 21. September

Gieseben. Der Esleber Wiesermarkt findet vom 19. bis 21. September d. J. statt. Die Anmeldeungen der Schauweller und Geschäfte sind überaus zahlreich. Die Markt für alle Tiergattungen ist am Wertanordnungsamt zu besichtigen. Am 20. September wird ein großes Feuerwerk abgebrannt. Zu dem Wieserfest fährt die Reichsbahn Sonderzüge, auch werden Sonntagsfahrern zu ermäßigten Preisen ausgesetzt. Die Reichsbahn hat ihren Bahnhöfen ebenfalls verkehrt und veranlaßt aus der näheren und weiteren Umgebung Sonderfahrten.

### Zwischen Waldersee und Mildensee

## Übermals ein Mädchen überfallen

### Zweiter Überfall innerhalb 8 Wochen — Wer sah den Täter?

Als ein junges Mädchen aus Cranenbaum am der Stadt zum Zirkus nach Zwickau aus mit dem Rade nach Cranenbaum zurückkehrte, wurde es das Opfer eines Überfalls durch einen unbekannten Mann zwischen Waldersee und Mildensee. Der Verbrecher schlug das Mädchen, um es gefesselt zu machen mit der Verhinderung, es konnte sich nicht wehren. Es konnte sich aber den Angriffen entziehen und seinen Weg fortsetzen. Später unternahm der Unthod nochmals einen Angriff. Das Mädchen konnte sich dem Rade und schrie um Hilfe. Passanten hörten es und brachten die Überfallene in den Scholter Hof, wo sich der Landjäger ihrer annahm.

Innerhalb von acht Wochen ist das der zweite Überfall, der hier nacheinander auf mehrere Mädchen unternommen worden ist. Bei dem Verbrecher handelt es sich um einen mittelalten Mann, der mit einer blauen Hose und einer schwarzen Kletterweste bekleidet war. Die Ostpolizei Mildensee bittet um Angaben. Alle Frauen und

jugendlichen Mädchen werden gewarnt, in der Dunkelheit den Weg Waldersee-Mildensee allein zu benutzen.

### Cehlung zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt

Acherleben. Im Acherleber Amtsgerichtsgesamte land die Hauptverhandlung gegen den Lehrling H. Janowitz hat, der im Frühjahr seinen Lehrmeister mit der Axt angegriffen und schwer verletzt hatte. Er wurde vom großen Landgericht Halberstadt, das hier saß, wegen verurteilten Totschlags zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Nach Verhängung von zwei Jahren soll er in einem Erziehungsheim untergebracht werden. Die Rechtsanwaltschaft wolle sich unter Aufsicht der Öffentlichkeit.

### Prinz Chigibu in den Zeit-Verken

Jena. Der Bruder des Kaisers von Japan, Prinz Chigibu, trat in Jena zur Besichtigung der Zirkuswerke ein, wo er feierlich begrüßt und durch die weltberühmten optischen Verhältnisse geführt wurde.

### Im Wochenplan vormerken:

## Nach Freyburg am 19. September

### Das Volksdeutsche Wingerfest wird auf keinen Fall verschoben

Das Volksdeutsche Wingerfest in Freyburg ist eine bodenständige traditionelle Einrichtung, die dem Orte gehört, vor dessen Toren unmittelbar die Weinberge emporsteigen, in dem der heimische Winger sein Wein fesselt und in dem aus den Gewächsen der unmittelbaren Umgebung Moste und Säfte verarbeitet werden. Das durch den Wingerbau lebende Leben der Freyburger, besonders der Charakter und ist nicht mit dem Fest des besten Weines und der besten Traube in der Zeit vom 16./17. Oktober 1937 zu verwechseln. Demgemäß werden auch die Volksdeutschen Traubenfeste durchgeführt, für die die Einladungen fast beendet sind.

Da das für den 19. September vorzuziehende Volksdeutsche Wingerfest nicht mit den wichtigen handelspolitischen Ereignissen, über die wir uns alle so unendlich freuen, kollidiert, liegt kein Anlaß vor, es zu verschieben, um so weniger, als die Zelleinfahrt, die gleichfalls eine Spezialität der Freyburger Weinberge sind, bis dahin recht sind. Das Volksdeutsche Wingerfest in Freyburg (Antritt wird also terminmäßig am 19. September durchgeführt).

### 5 Jahre Zuchthaus für ein übles Subjekt

Zorgau. Die Zörgauer Strafkammer verurteilte den vielfach vorbestraften, aus Annaburg gebürtigen Georg Schmeißer aus Wittenberg wegen Zuhälterei, Mißhandlungs und Urkundenfälschung zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Er lernte im Mai 1936 in Göttingen einen Mann kennen, den er zu sich nach Wittenberg nahm. Da die Wohnung bei ihm bald wegen ihres Lebensniveaus die Wohnung künste, konnten sie eine Wohnung in einer Waldhütte und verdienten sich ihren Lebensunterhalt mit dem Verkauf von Wägen und Seilbändern. Außerdem ließ er das Mädchen zu gewerbmäßiger Unzucht an. Als er des Mädchens überfrucht war, trennte er sich zwar von ihr, verurteilte es aber weiter auszuweisen. Er, verurteilt er,

um es unter Druck zu setzen, ein gefälschtes Schreiben des Amtsgerichts Wittenberg. Der Vormund des Mädchens stellte schließlich Strafantrag. Gegen Sch. wurde ein Siedebrief erlassen. Inzwischen hatte dieser auch Diebstahle begangen. Es gelang, ihn festzunehmen und der Befragung zuzuführen.

### Vor den Augen der Frau unter dem Jag

Deßau. Nachdem er bereits in Zeitz ein Selbstmordversuch unternommen hatte, warf sich ein 34jähriger Mann vor einen Güterzug auf der Strecke Deßau-Zeitz. Der Mann war unheilbar krankenkrank. Die Gestra wußte, daß er sich das Leben nehmen wollte. Sie eilte ihm nach, als er sie verließ, konnte ihn aber nicht mehr erreichen. Am dem Bahnkörper war die Leiche, wie sich ihr Mann vom Güterzug überfahren ließ.

### Gebelnd und schwer gekürzt

Merseburg. Gegen 19.25 Uhr fuhr ein Kraftfahrer in der Salzfischen Etzke eine in gleicher Richtung an der rechten Bordsteinfahrende Radlerin an. Nach Zeugnisaussagen soll der Motorradfahrer von einem aus entgegengekehrter Richtung kommenden Personentransport gebelnd worden sein. Der Fahrer führte, erlitt schwere Verletzungen und mußte beunruhigtes ins Krankenhaus gebracht werden. Die Radlerin konnte ihren Weg allein fortsetzen.

### Zigarettenrauchen im Bett ...

Deßau. Ein in Seebitz beschäftigter Bezirksgerichtsrath rauchte nachts im Bett noch eine Zigarette. Dabei schlief er ein und wurde erst wieder munter, als bister Qualm ihn fast erstickte. Zu seinem Entsetzen bemerkte er, daß sein Bettstuhl einen Zimmerbrand verursacht hatte. In seiner Schlaflosigkeit rannte der junge Mann, statt den Brand zu löschen, erst zum Wandarmbrennbecken und meldete die Mißgeschick. Der Brand konnte glücklicherweise bald gelöscht werden.

## Im Effertal unweit von Schöneburg liegt das Dorf Oberthau



Blick vom Rittergutshof auf Küchentisch, Pfarrhaus und Kirche. (Bild: Bunge-roth.)

### 38000 km Radfahrwege vordringlich!

Wir zählen heute im Jahr rund 90000 Radfahrer, die einen Schaden von jährlich 40 Millionen RM bedingen. Man hat errechnet, daß bei Anlage von Radwegen durch den Radverkehr etwa im Verhältnis von 10:1 fünf, Radwegesbau bedeutend Eiderung des Verkehrs für etwa zehn Millionen Arbeitsamerden. In den letzten Jahren, vor allem dank der Förderung durch den Generalintendant Dr. Tobl, sind eine große Anzahl von Radwegen gebaut worden. Auf Grund der Ermittlungen der Reichsgemeinschaft für Radwegesbau sind vordringlich 38000 Kilometer Radwege notwendig. Wenn man jährlich nur die Hälfte der durch Radfahrerunfälle verursachten Schadenssumme von 40 Millionen RM aufbringen würde, so könnte man bereits in etwa zehn Jahren das vordringliche Radwegesprogramm durchführen. Weiters Bedeutung verdient hierbei, daß beim Bau von Radwegen zugleich ungeratete Arbeiter beschäftigt, die Bauausführung kleineren, ortsanhängigen Bauunternehmern übertragen und vor allem ihren eigene Arbeitsplätze verwandelt werden können.

### Züchlerchen auch in der Effert

Ammerborn. In dem in der Vormode in der Saale bei Halle beschafften großen Züchlerchen wird noch bekannt, daß zu Anfang der Woche unzählige tote Fische die Elbe er hinuntertrieben. Das Wasser der Effert war ungewöhnlich verunreinigt und hatte bräunlich-gelbliche Farbe.

### In Sachsen Studium ohne Reiseprüfung

Der Reichshaltstatter in Sachsen hat eine Verordnung erlassen, betreffend Zulassung besonders Begabter ohne Reiseprüfung zum Studium. Danach werden die Bestimmungen einer früheren Verordnung über die Zulassung ohne Reiseprüfung zum Studium an der Universität Leipzig oder an der Technischen Hochschule Dresden auch auf die Bergakademie Freiberg sowie die Hochschulen für Lehrerbildung in Dresden und Leipzig ausgedehnt.

### Burrau in den Feengrotten

An den Feengrotten in Saalfeld wurde ein unterirdisches natürliches Emanuelatorium eröffnet. Die Belüftung des Raumes liegt in den starken radioaktiven Ausstrahlungen, die schon seit einem Jahrzehnt wissenschaftlich erforscht werden.

### Witterfeld. (Dr. Paul Schulze)

Feiler der Allgemeinen Abteilung der Filmfabrik Bollen, kann am 15. September auf ein 25jähriges Jubiläum in den Diensten der Filmfabrik zurückblicken.

Witterfeld. (Die Konditorei Emil Schwanitz) feierte am Sonntagnachmittag ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Die Leinwand sich nun seit einem Jahrzehnt in 20 Familien der Familie Schwanitz, also schon in

der dritten Generation. Die Konditorinnung Halle hatte zur Jubelfeier ihren Vorstand mit Obermeister Fribe an der Spitze entsandt, die Konditorinnung Gieseben ein Glückwunschschreiben geschickt. Bürgermeister Hölzle überbrachte die Glückwünsche der Stadt. Für die Mannschlechte Konditorinnung gratulierte Stadtrat Hofmann.

### 7 Meter hohes Hindenburgdenkmal

Sangerhausen. Das Hindenburgdenkmal, das der Hindenburgverein und der Ruffhäuser errichten wird, wird den Generalfeldmarschall in einer sieben Meter hohen Statue zeigen. Der Entwurf stammt von Professor Hofhaus. Das Standbild soll seinen Platz an der Gabelung der Straßen zum Södel und zur Entenmoosvorhöhe finden, wo jeder Ruffhäuser-Besucher vorübergehen muß.

### Junges Mädchen warf sich vor den Zug

Witterfeld. In der Gegend der Grube Fudwig zwischen Peterroda und Rappisch legte sich am Sonabend frühmorgens eine 23jährige Peterrodiner vor den Zug Witterfeld-Deßau, der jedoch noch rechtzeitig abgebrannt werden konnte und kurz vor dem Mädchen zum Liehen kam. Die Lebensmüde wurde am Zeitziger Bahnhof mitgenommen und von dort ins Krankenhaus befördert, von wo sie zu den Eltern gebracht wurde. Das Mädchen hatte einen Brief bei sich, aus dem man schließen kann, daß der Selbstmordversuch aus unglücklicher Liebe geschahen ist. Der Zug erlitt nur eine kurze Verpöpfung.

Deßau. (Erdlich verunfallt) Auf der Fahrt nach Hannover verunfallte der Anhaber der Maschinenfabrik Walter & Co. Louis Walter, im Kraftwagen tödlich. Auch seine Gattin wurde verletzt.

Canena. (Verlegung der Herbstferien.) Das Mitteldeutsche Landestheater, das letzthin hier mit dem „Clappentauern“ einen vollen Erfolg erzielte, beginnt in Canena seine diesjährige Spielzeit mit Schindlers Kuppel „Liebe, Ries und Kiefern“ am 24. September im Gasthof Wenzel. — Da der Bau der Schulbelagungsanlage eine Verlängerung der Sommerferien nötig machte, mußten auch die Herbstferien vertagt werden. Das Schuljahr hat diese nunmehr wie folgt festgelegt: Schulbeginn 2. Oktober; Schulbeginn 11. Oktober.

Gröbers. Der Landarbeiterfamilie Walter Dante wurde am Sonntag ein siebenes Kind ein Sohn geboren. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Schleife Trautz. Walterhand Unterpost Schleife Trautz, 132 Meter wie gestern, Schifffahrt: Güterdampfer „Zähringen“, ein Fahrzeug Schiffe: Postmann, ein Fahrzeug DSBG, fünf Fahrzeuge Schleife Dampf-Campagne.

# Der Wagnisruf Adolf Hitlers

## Die Rede des Führers beim Abschluß des Parteikongresses

Auf der Schlußfeier des Parteikongresses führte der Führer u. a. folgendes aus: „Parteienwollen und Parteigenossen! Heute, am 2. Sonntag der Nationalsozialistischen Bewegung findet sein Ende. Acht Tage lang stand die deutsche Nation wieder unter den Händen ihres größten Feindes. Wenn gäbe es nicht eine bessere Gelegenheit, sich von der Wirksamkeit des neuen deutschen Staates so überzeugen zu können, als in dieser Woche seiner größten und demokratischsten Betätigung? In dieser Woche, die unter uns liegt, wurde der Nation ein ebenso konzentriertes Bild einer gigantischen geistigen und sachlichen Arbeit der letzten 12 Monate gegeben, wie hier aber auch schon die ersten Keimlinge der neuen körperlichen Ausübung des neuen deutschen Menschen gezeigt werden konnten. Der Aufbau dieses großartigen Demokratisierungsvollzugs und Geschlossenheit, geistiger Kraft und Ehrlichkeit, der sich nicht nur in der äußeren Erscheinung, sondern auch in der inneren Haltung der aufgeschlossenen Deutschen diese Tage mit erlebte oder auch nur verfolgte. Das hat wahrhaftig nichts mehr zu tun mit jenen oberflächlichen, leichten Parteitänzen, die in vergangenen Jahrzehnten leider so oft als nationale Stärke gewertet werden wollten und dabei doch nur hohler Schein war. Was mich in dieser Woche manches Mal fast erschütterte, war das weltanschaulich-politische Glaubensbekenntnis einer neuen Generation, und dies als einmal stehender hier wohl Bundesstaatsangelegenheit nicht mehr unter dem Eindruck einer politischen Bewegung, sondern im Sinne eines tiefen Gebetes. Wer wollte behaupten, daß eine solche Richtung nur in der Form liegen könnte? Nein, was sich hier an Formen zeigt, ist nur die äußerlich organisatorische Auswertung einer Idee.“

geistige Revolutionierung unseres Volkes verurlichte, so revolutioniert er auch das Bild der Erziehung und des Ausreitens des deutschen Jünglings.

In wenigen Jahrzehnten ihm wird diese Tagung den letzten Erwartungen unseres neuen politischen Bekenntnisses genügen; die zur Ergründung des rein Weltanschaulich-Geistigen angelegten Kampfbilder werden müssen, den neuen Typ des deutschen Menschen zu formen: Hart geistigte Männer und anmutigste Frauen sollen in den kommenden Jahrzehnten Jahr für Jahr an dieser Stelle der lebendige Beweis für die gelungene Lösung dieser nationalsozialistischen Aufgabe sein.

Damit aber wird erst die endgültige Widerlegung dessen eintreten, was von so vielen auch unter uns, besonders aber von fast allen heute noch Meinerkennden behauptet wird: Daß nämlich dieses neue Deutschland eine Wiedergeburt des alten ist. Sie alle, meine Volksgenossen, die Sie das Glück hatten, diese vergangenen acht Tage in Nürnberg mit erleben zu dürfen, Sie müssen es hundertfach unbewußt empfunden haben: daß das, was sich hier vor unseren Augen abspielte, früher noch niemals war. Nicht eine Wiedergeburt ist es, sondern etwas Neues in der deutschen Geschichte noch nicht dagewesenes Einmaliges. Denn: Noch niemals ist die geistige Zielsetzung und Willensbildung unserer Nation so identisch gewesen mit den natürlichen Willensrichtungen zur politischen Selbstbestimmung wie heute. Noch niemals ist im deutschen Volk die Weltanschauung gleich gewesen mit den ewigen Lebensgesetzen der Natur und damit auch der Nation und ihrer Lebensbedingungen. Noch niemals war die weltanschauliche Ausrichtung so ausschließlich eingestellt auf den Gedanken der Forterbaltung unseres Volkes wie heute, und noch niemals war eine so klare Lebensbestimmung gefunden worden zwischen der geistigen Ausrichtung und der körperlichen Ausrichtung wie jetzt im nationalsozialistischen Staat! (Beifall.)

Diese Auswertung aber ist für uns alle umso beglückender, als sie allmählich beginnt, der Würde unseres Ideals ehenbürtig zu werden. So wie der Nationalsozialismus eine

## Kampf dem schleichenden Völkergift

Erhalten Sie nicht alle, meine Volksgenossen, gerade angesichts dieser demonstrierenden Schau der Stärke und Kraft unserer Bewegung und damit des deutschen Volkes die Vermutung, daß eine solche Volkserhebung des Geistes und des Körpers doch nur das Ergebnis und die Folge eines zwingenden Necessitates sein kann? Wie oft überdient nicht mancher von uns die Frage, was wohl aus Deutschland geworden wäre, wenn uns das Schicksal im Jahre 1914 einen leichten, schnellen Sieg gelendet haben würde. Was wir damals alle mit heißem Herzen ersehnter wäre vermuthlich, von einer höheren Partei aus gesehen, für uns der Welt nur ein II n f i d gewesen. Dieser Sieg hätte wahrlich nicht sehr traurige Folgen gehabt. Denn im Innern wären wir gerade durch uns von jenen Erkenntnissen ferngehalten worden, die uns heute zu dankenbar lassen vor dem Weg, auf dem sich das damalige Deutschland schon befand. Die wenigen einflussreichen Männer aber wären der Väterlichkeit verfallen. Der nur auf den äußeren militärischen Mitteln beruhende und durch die retrograde Staat wäre in gänzlicher Unkenntnis der Bedeutung der blutigen Quellen der Volkstraft früher oder später zum Vernichter seiner eigenen Existenz und Lebensgrundlagen geworden. Für uns heute wird die Möglichkeit eines weiten Spruches als erwiesen gelten: Manchesmal äußert sich die tiefste Liebe der Völkerverehrung zu ihren Geschleichen auch durch eine Züchtigung.

gegen eine wahre Weltkrankheit, die die Völker zu versteinert, eine Völkerverdummung, deren besonderes Merkmal die Internationalität ihrer Erscheinung ist. Wir kennen den Grund dafür: Denn es handelt sich nicht um eine zufällige Krankheit oder um eine spanische, ebensowenig als es 1918 eine deutsche, 1919 eine ungarische oder eine bayerische war! Weder Russen noch Deutsche oder Ungarn und Spanier waren oder sind die Träger dieser Krankheit, sondern es ist jener internationale Völkergift, der sich seit vielen Jahrhunderten in der Welt verbreitet, und in unserer Zeit wieder zur vollen gefährlichen Ausbreitung seines Giftes gelangen. Nur ein Befangener kann das Auge gegenüber der Tatsache verschließen, daß zwischen den vielfältigen Erscheinungen der Erschlüpfung des geistig-sachlichen und politischen Geistes und Lebens der Völker und der ihrer Volkswirtschaften oder ihrer überlebenden Kulturen ein unbestreitbarer innerer Zusammenhang vorhanden ist.

Der Not des damaligen Zusammenbruchs entging die nationalsozialistische Idee und damit das politische Glaubensbekenntnis der inneren Regeneration des Volkes und nicht nur die nur äußerliche Wiederaufrichtung eines Staates in der Form einer Restauration! Dieser Not verdankt die nationalsozialistische Bewegung aber auch ihre einigartige Organisation. Nur in einer Umwelt von Feinden konnte sich die Partei zu jener kämpferischen Erscheinung entwickeln, die einmütig bejaht hat, auch in Entscheidungssampf um die Macht zu führen und nur dann der fortgesetzten Verfolgungen und Unterdrückungen fand in ihr der erste und beste Aufschwung statt, der der Nation an Stelle der früheren schwachen Politiker die Banalität einer Volkswegweisung schenkte.

Dank dieser Not wieder gelang es der Bewegung, nicht nur die Macht im Staate zu erobern, sondern seitdem alle jene Kräfte zu zerschlagen und einzufangen, die zur Zerstörung ihrer Gedanken und Willensrichtungen notwendig waren. An die Stelle der Nationalsozialistischen Partei ist das von der Nationalsozialistischen Partei geführte deutsche Volk getreten. Dieses steht nun den gleichen Einwirkungen gegenüber wie einst die Partei. Der gleiche Feind, der uns nicht ins Leben rief und uns im Laufe dieses Kampfes immer wieder stärkte, bedroht uns auch heute. Er arbeitet mit jeder Lüge und mit jeder Gewalt, um sein Ziel zu erreichen. Dies ist aber kein Kampf mehr um dürftige bürgerliche Interessen oder um die Korrektur von Unbegreiflichkeiten oder wegen kleiner Wirtschaftsinteressen. Nein, dies ist der Kampf

Parteienwollen und Parteigenossen! Als Nationalsozialisten sind wir uns über die Ursachen und Bedingungen des die Welt heute in Unruhe verwickelnden Kampfes vollkommen klar. Vor allem aber erkennen wir das Ausmaß und den Umfang dieses Ringens. Es ist ein gigantischer Weltgeschehnis der Vergangenheit. Die größte Gefahr für die Kultur und Zivilisation der Menschheit, die ihr seit dem Zusammenbruch der antiken Staaten jemals bedroht hat. Diese Krise kann nicht verglichen werden mit irgendeiner der so oft stattfindenden Revolutionen! Nein, es handelt sich um einen allumfassenden Generalangriff gegen die heutige Gesellschaftsordnung, gegen unsere Weltanschauung und Kulturwelt.

Dieser Angriff wird ebenso geführt gegen die Substanz der Völker an sich, gegen ihre innere Organisation, als auch gegen die vollen eigenen Führungen dieser Volksträger, gegen ihr Geistesleben, ihre Traditionen, gegen ihre Würdigkeit und alle sonstigen Institutionen, die das Welt- und Charakter- und Lebensbild dieser Völker oder Staaten bestimmen. Dieser Angriff ist so umfassend, daß er fast sämtliche Funktionen des Lebens in den Bereich seiner Aktionen zieht. Die Dauer dieses Kampfes ist nicht abzusehen. Geht aber ich, daß seit dem Aufkommen des Christentums, dem Siegeszug des Nihilismus und dem seit der Reformation an ähnlicher Vorgang auf der Welt nicht stattfand. So wie aber in diesen vergangenen Zeiten die großen, damals allerdings von vornherein auf religiösem Gebiet stattfindenden Weltanschauungskämpfe das gesamte Leben beeinflussten und in den Tagen ihrer Kämpfe gezogen haben, so geschieht dies heute durch die völkerverwundende Weltrevolution! Sie wirkt dabei wie ein schleichendes Völkergift und macht nicht Halt vor einer Ablehnung! So wenig als sich in anderen Zeitaltern einzelne Menschen oder Völker nur wegen anderer Auffassungen und Absichten an solchen Katastrophen oder weltbewegenden Revolutionen herausziehen konnten, so wenig kann sich heute



Die vorsichtige  
Luftkocknung  
verhindert das Verkohlen und Abbleken  
der frisch gepflückten Tabakblätter und  
hält die zarten Aromastoffe lebendig.



Doppelt  
Jarmenkart  
49





Richard Gerlach:

# In der grauen Stadt am Meer

Theodor Storms Heimat / Zum 120. Geburtstag des Dichters am heutigen Tage

Die graue Stadt am Meer, das Sandhüttchen Duhm, ist die Heimat des großen norddeutschen Niederländers, des Dichters, das war ihm mehr als nur der Geburtsort und die Schauplatz, hier wollte er leben, und hier hat er gelebt, und nur noch einmal kann er sich der Dämmerzeit nach Wischam und Heiligandstadt. Die Heimat hat ihm alles, den Zauber der Ändung, des Glanz der Meere, das salzige Brot, die Götterwelt in der Seele und vor der bürgerlichen Weltanschauung das Weiche und Weiche, das Weiche und Schicksalschwere der poetischen Stimmung, deren Gleichgewicht nur der feierlich schmeichelnden Weiden hinter den Dämmern vom Dichter unmerklich wie das Brausen des Meeres vernommen wurde. Er fast ein mal: „Es kam von selbst und wurde von mir festgehalten.“

Der heute Duhm betritt, führt noch dem Geist, der die Stadt bereits erschuf. Das Haus freilich, worin dem Abolaten Johann Gottfried Storm um die Witterungslände zwischen dem 14. und 15. Sept. 1817, das erste

und Sturm war ihre Melodie, und das Singen und Flüstern des Meeres war ihr Gesang von der Vergangenheit.

Am nächsten Morgen ging ich zur Dohlen Gasse. Das Patrierhaus, in dem Theodor Storm seine Kindheit verlebte, ist mit den geistlichen Treppengeländern und der Zierfahrt unmerklich erhalten. Der letzte große Saal, den die Stadt gehabt hatte, Senator Friedrich Wolfen, der Zierfahrt auf dem Meeres fährten hatte, war der Kaffeehaus mitterteilends des Dichters, und in der Zierfahrt hängen noch die schwarzblauen Stoffe mit den gelb aufgemalten Schiffen: „Holländer, Major, Det. Zns, Amerling, Campi, Antoinette, Det. Zns, Mand. Unter diesen Zeichen des künftigen Lebens von Anno dortmal werden der Sohn des Abolaten auf, und die Verhältnisse und Verhältnisse werden sich noch behändig hinter dem Hause hin. Der Saal noch früher freilich größer, aber die Stühle und Türen stammen noch aus jener Zeit.

„Auf, Wagen- und Schiffschmiede“ und ein paar Häuser weiter ein Backer. Man weiß, daß die Stadt Theodor Storm tieflichst zu laut wurde, daß er sich in Dabemarschen das Haus für die letzten Jahre baute, und daß er dann dort noch die schönsten Novellen „Dams und Deins Kirch“, „Ein Welt auf Anderlebens“ und den „Schimmelreiter“ schrieb.

In der Nissen Stiftung in Duhm sind die Manuskripte und hinterlassenen Theodor Storms vorläufig untergebracht, die Eigentumsfrage ist noch nicht ganz geklärt, doch wird ein Teil wohl an die Universitäts-Bibliothek in Kiel kommen. Unter den jetzt noch nicht allgemein zugänglichen Gegenständen befindet sich auch der Schreibstift Theodor Storms. Es ist ein schlafendes und scharfes Stiftding, und sofort fällt die ungewöhnliche Schönheit auf. Der Stift war ursprünglich niedriger, aber der Dichter sah beim Schreiben lieber unbeschwert da und beugte sich nicht anstatt tief herab. Darum ließ er sich vier Zehnerbeine zu dem Tisch drehen, die untergebracht werden konnten. Auf den Manuskripten sollen die Verbesserungen auf, alles Unvollendete wurde angeschlossen, so wurde die Arbeit, abgeschlossen. Storm erreicht.

Theodor Storm stellte die höchste Forderung an die Kunst der Novelle. Von der Stimmung auszugehen, hat sie bei ihm oft etwas Balladenhaftes und die leise Schwärze, die aus dem Zwiebsatz der Gemütslandschaft und der Romantizität kommt. Aus der Heimat nahm er seine Kraft und seine Stoffe, aber er ist alles andere als das, was man unter einem Heimatsdichter versteht. Er hob sie hochhalten an der Engen genau. Die Seele des Meeres ist in ihren Stufen, und der ewige Himmel wölbt sich unbestimmt über ihnen.



Englands erster weiblicher Kapitän

Fräulein Margery Ragel of Bognor Regis, die seit ihrem vierten Lebensjahre zur See fährt, bestand kürzlich eine Prüfung und erlangte damit die Berechtigung, künftighin selbständig Schiffe zu führen, und wurde damit Englands erster weiblicher Kapitän. Unser Bild zeigt sie am Steuerrad eines Bootes ihres Bruders. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Er nahm ihre Hand, die er küßte. Dann verließ er das Zimmer.

Witter Ekker trat ein, verbeugte sich, ließ eine Vorbestimmung vom Einzel und kam dann auf den Zweck seines Besuchs an sprechen.

„Sie haben mich kommen lassen, Witter Ekker, um einen Bescheid anzustellen...“

Fanny Ekker wußte nicht, wie ihr geschah.

„Ich habe Sie... das mich ein Artium sein, Witter Brown... ich weiß nichts...“

Der Regen hat schon anfangen, und meldete ihr diesmal den dringenden Besuch eines Mr. Webber, Generaldirektor der Leeds-Vericherungsgesellschaft.

Einen Augenblick lang sah Fanny Ekker benommen. Sollte sich jemand einen solchen Scherz mit ihr erlauben oder was sonst...?

Sie erhob sich.

„Wollen Sie eine Minute lang dort drüben Platz nehmen, Witter Brown? Witter Ekker wird Ihnen solange Gesellschaft leisten.“

Sie schob den Vorhang seines Nebenzimmers und winkte Andreas Witteff zu, der in einem Sessel lag und sich gerade aufrichtete.

Mr. Webber kam mit der Miene eines Mannes, der eine gute Nachricht bringt, die Nachricht in das geeignete Gewand von Würde und Anteilnahme zu hülsen.

„Ich komme jetzt, Witter Ekker, um Ihnen selbst die Versicherungsumme zu überreichen...“

Fanny Ekker sah sich an den Kopf.

„Was für eine Versicherungsumme? Ist denn die ganze Welt verrückt geworden? Mr. Webber lächelte nachsichtig. Er legte einen Scheck auf den Tisch.

„Hunderttausend Dollars! Die Versicherung war von Witter Ekker auf Ihren Namen abgeschlossen. Nachdem die heutigen Morgenstunden die Nachricht von seinem Tode bringen, ist die Versicherungsumme fällig. Es mag Ihnen ein Beweis der ungeheuren Korrektheit unserer Geschäftigkeit sein, daß ich in der Lage bin, Ihnen...“

Fanny Ekker glaubte wirklich, in ein Irrenhaus geraten zu sein. Der Mann da vor ihr sprach von der Lebensversicherung, die in den Zeitungen stand... und der sie anging, hatte vor wenigen Minuten noch gesund und munter vor ihr gesessen, hatte mit ihr geschaut und... und sah jetzt dort drüben im anderen Zimmer und...

Sie sprang auf, um Witter Ekker zu laufen und Witteff zu holen.

Da wurde die Tür geöffnet. Mr. Brown trat mit teternem Gesicht heraus. Schritt auf Mr. Webber zu.

„Es ist ganz, daß ich Sie hier treffen, Witter Webber... Sie erparben mit einem Begl! Hier ist der Totenschein über den vor wenigen Minuten verstorbenen Witter Ekker...“

Fanny Ekker schrie auf und stürzte ins Nebenzimmer.

Sah Andreas Witteff im Sessel sitzen und stand mit wenigen Schritten vor ihm. Beugte sich herab zu ihm, sah in ein bleiches, lächelndes Gesicht... und sah Blut aus einer Wunde in der Hand rinnen.

„Mord!“

Ihr Blick fiel auf einen Dolch, der an Witter Ekkers Seite lag.

Sie begriff nicht, was da geschehen war. Unfassbar war ihr, daß der, mit dem sie vor einer Viertelstunde noch am Frühstückstisch saß, jetzt tot sein sollte.

Nachgelangt war er mit ihr durch die Welt gefahren... immer da, immer ungenießbar ihr dienend... und jetzt?

Mr. Brown und Mr. Webber waren leise eingetreten und wollten sie hinausführen. Witter Ekker sah sie, wie der Boden unter ihr wankte. Sie taumelte und sank in sich zusammen.

Am nächsten Morgen verließ Fanny Ekker Amerika... für immer.

Hans Heuer.

## Theodor Storm

Die Nebel deiner Heimalmarschen brauen, Und an den Deichen brandet wild dein Meer.

Darüber stürmt der Wolken wildes Heer, Und durch die Gassen gehen lichte Frauen, Wie deines Hauses Fenstergraben schauen, Du kehrt zu Haus und Garten nimmermehr.

Du trachtest nach andrer Wiederkehr: Grundfest dich in des Volkes Herz zu bauen!

Da raunen Märchen, nisten deine Lieder; Es teilen Ahnen uns ihr bestes Gut, Und Enkel spüren dich in ihrem Blut, So lebst du dennoch und kehrtst immer wieder;

Und wo es nebell, schleudert du den Brand: „Kein Mann gedeiht ohne Vaterland!“ Franz Mahlke.

Sünden geboren wurde, und das vor einigen Jahren noch die alte Aretrevere hatte und von zwei Vätern beherrschte wurde, ist auf erschreckende Weise durch zwei aufeinander herausgetragene Schanzen ausgebaut, und die Bäume sind gefallen. Einmal entzündet geht man die fünf Minuten zu dem St. Juraen Friedhof, wo Theodor Storm vor neunundvierzig Jahren in der Familienruhm bestattet wurde; näher liegen die Grabstätten und die Grabstätten seines anderen Vaters zusammen.

Der Friedhof neben dem alten Galtshaus St. Juraen wird schnell nicht mehr benutzt, ich finde das Grab Kinder liegen unter den Bäumen. Schicksalich lehre ich zu einem Grab, das sich mit schweren Granitplatten wie der Sockel eines Denkmals über die Erde erhebt, an. Ich finde keine Inschrift und bin mir im Zweifel, ob es wirklich das Grab ist. Nur ein schmiedeeisernes Gitter, das so niedrig ist, daß ich hindurchtreten könnte, trennt mich vom Begräbnis der Straße. Ich frage eine alte Dame, ob ich nicht getirt habe. Sie bleibt stehen.

Ja, es ist das Grab.

„Warum ist hier keine Tafel? und warum können die Kinder nicht mehr unter den Bäumen?“

„Schon die der Haken ist neu angelegt, der Friedhof wird gerade wiederhergestellt. Und die Kinder? Theodor Storm hatte einmal: Ich frage mich, wenn die Kinder über meinem Grab stehen.“

„Da haben Sie ihn erkannt?“

„Wir wie alt hast du?“

„Ich sehe der alten Dame in die hellen blauen Augen und weiß es nicht.“

„Nun, ich bin auch schon über achtzig. Ich habe damals oft mit ihm gesprochen. Und ich besitze die Bücher noch, in die er mir seinen Namen schrieb.“

Ein halbes Jahrhundert ist längst überbrückt.

„Sie haben mit Theodor Storm mußte.“

„Er hatte auch damals noch einen schönen Tenor.“

Die alte Dame brühte mir die Hand, und es ist mir, als sei mir noch nie vorher so herzlich die Hand gedrückt worden. Eine Hand, die Theodor Storm in seiner gehalten hat. Die alte Dame nickt mir freundlich zu. Sie sieht frisch geht sie der Stadt zu. Damals war sie ein junges Mädchen.

Am Abend insazierte ich am Hafen entlang, die Schiffboote und Fischerboote lagen da wie ein. Ich kam immer weiter hinaus, schwärzte rüber die Weiden unter dem Licht. Nunmehr dehnte sich das Sand in das Unendliche, nur das Schäumen eines Berdes vor unweilen an hören. Was an der Helten Stadt begeben sein möchte, blieb neugierig. Einmal etwas heimliches und Geheimnisches schimmerte in der Dunkelheit, über dem Mattemeer blühten einzelne Leuchtfeuer. Dies also war die Leuchtinsel des Schimmelreiters. Stille

## Tänzerinnen, mit denen das Schicksal spielte

### Fanny Ekfers guter Kamerad

Fanny Ekker, 1910 in Wien geboren, 1884 geboren, geht neben der Tanzkunst als die größte Tänzerin ihrer Zeit und ersuchte ihre Tanzlehrer durch die Kunst und Aufnahmefähigkeit ihrer Bewegungen. In der ganzen Welt gefeiert, liegt das Geheimnis ihrer Erfolge vor allem in der Tatsache, daß sie „mit dem Herzen“ tanzt.

Fanny Ekker freute dem eintretenden Andreas Witteff die Hand entgegen. Ihr Gesicht war ein einziger Ausdruck ihrer guten Laune.

„Ich fühle mich so wohl, wie lang nicht“, sagte sie, als Witteff am Frühstückstisch Platz genommen hatte. „Weißt, es war wunderbar in Amerika... die guten Leute haben mich verwöhnt, haben mich gefeiert, daß ich leicht erkrankungsfähig hätte werden können, wenn ich Talent dazu gehabt hätte! Aber ich freu mich doch, daß es morgen wieder nach Europa geht.“

Andreas Witteff nickte nur. Ganz im Gegensatz zu sonst war er ernst gestimmt und machte einen etwas gedrückten Eindruck. Nur sein Blick ging mit der gewohnten Innigkeit auf der geliebten Frau hin.

Fanny fiel seine Stimmung auf. Sie leute ihre Hand auf die seine.

„Was hast du, Anders?“, fragte sie. „Es fällt dir nicht, daß mir nach Europa fahren?“

„Doch, doch... natürlich, Fanny...“

„Ich bringe dir einen Bogen Papier aus der Tasche und schob ihn zu ihr hin. „Hier, Fanny...“

„Ich verzeih dir getreu eine Abrechnung über deine Einkünfte in Amerika. Zehntausend und vierundzwanzigtausend Dollars.“

Sie hob ihn fast erschrocken an.

„Zehntausend...“ Ein Vochen erschieben in ihren schönen Mund. „Wach nei solche Scherz! mit mir, Anders!“

„Es stimmt schon, Fanny!“

„Unmöglich!“ Sie zog den Fettel zu sich heran. „Hier stehen hunderttausend Dollars ohne nähere Bezeichnung. Woher stammen die?“



Hohe Gäste bei den deutschen Mandürern

Der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall v. Blomberg hat zu den diesjährigen Manövern in Mecklenburg und Pommern mehrere hervorragende Gäste eingeladen, u. a. den britischen Feldmarschall Sir Cyril Deverell, den Chef des britischen Reichsgeneralsstabs (rechts), den Generalsstabschef der italienischen Wehrmacht, Marschall Badoglio (Mitte), und den General der Infanterie Röder von Ungarn (links). (Scherl-Bilderdienst-M.)

Er ärgerte einen Augenblick.

„Ich habe eine Verhinderung abgemacht. Die hunderttausend Dollars bekommen wir ausgezahlt, falls... mir etwas zustoßen sollte.“

Witter Ekker stieß sie zu ihm hinüber.

„Hier, Anders!“

„Ich schätze, was ein sehr trübes Gesicht das Gesicht eines Menschen, der weiß, daß das Leben nichts mehr für ihn übriggelassen hat.“

Was wollte denn Fanny Ekker von ihm? Was wollte sie von seiner Liebe? Sie wußte, daß er sie gern hatte, sie wußte, daß er, um die Führung ihrer Geschäfte übernehmen zu können, alle Bräuen hinter sich abgedrängt hatte, daß er alles, was er besaß, zu Geld gemacht, um sich ganz frei und unabhängig nur die Mühen zu können. Er hatte mir einen Pfennig für die Dienste, die er mir leistete, von ihr genommen... Das Bemerkliche in ihrer Nähe wollen zu können, ihre Stimme zu hören, sie sehen zu sehen, war ihm schon genug für jedes Opfer, daß er ihr brachte.

Diese Triumphe durch Amerika, dieser Gaeisleranstachel der Amerikaner an den Abenden, an denen Fanny Ekker tanzte, das sollte, sie auf der Höhe ihres Ruhmes zu sehen... das alles hatte er miterlebt und war zufrieden gewesen, wenn er sie laden sah.

Nun war seine Aufgabe erfüllt. Mehr als die gute Kamerad hatte er ihr nie sein können... und diesen Platz hatte er ausgefüllt bis heute.

Sein Geld war aufgebraucht... Bevor Fanny Ekker noch etwas sagen konnte, erschien ein Knecht und brachte ihr eine Karte.

„Witter Ekker... Brown möchte dich Ekker sprechen...“

Andreas Witteff sprang auf.

„So früh schon?“, sagte er, wie es schien, ein wenig besorgt. „Entschuldige, Fanny...“

Der Tag  
hatte  
über  
und  
D  
fomme  
und  
Eow  
Ere  
Gef  
beru  
verf  
nung  
Bge  
de  
über,  
er er







Berliner Borse vom 11. September 1937

Table with 2 columns: Deutsche Anleihen (13.9, 11.9) and Bank-Aktien (13.9, 11.9)

Mittelddeutsche Borse

Table with 2 columns: Dtsch. festverz. Werte (13.9, 11.9) and Industrie-Aktien (13.9, 11.9)

Freiverkehr

Table with 2 columns: Akt.-B. Cöthen (13.9, 11.9) and Akt.-B. Halle (13.9, 11.9)

Berl. Devisenbörse vom 11. September 1937

Table with 2 columns: Argent. (1 P. Peso) (13.9, 11.9) and Belg. (100 Belg.) (13.9, 11.9)

Bank-Aktien

Table with 2 columns: Allg. D. Cr.-A. (13.9, 11.9) and Berl. Handelsbank (13.9, 11.9)

Mittelddeutsche Borse

Table with 2 columns: Dtsch. festverz. Werte (13.9, 11.9) and Industrie-Aktien (13.9, 11.9)

Freiverkehr

Table with 2 columns: Akt.-B. Cöthen (13.9, 11.9) and Akt.-B. Halle (13.9, 11.9)

Berl. Devisenbörse vom 11. September 1937

Table with 2 columns: Argent. (1 P. Peso) (13.9, 11.9) and Belg. (100 Belg.) (13.9, 11.9)

Familien-Nachrichten

Die Geburt ihres Stammhalters zeigen hoch erfreut an Martin Genscher u. Frau Alberstedt

Stammhalters

Die Ankunft eines kleinen Stammhalters und andere frohe Familienereignisse

Familiennachrichten

Vorkriegs-Silbergeld Nickelgold Altgold TITTEL Goldschmiedemeister

Advertisement for Fräulein Else Keil, 74 years old, from Halle, Dresden and Berlin-Zehlendorf.

Advertisement for Robert Anton, 50 years old, from Halle, Dresden and Leipzig.

Advertisement for Silhinein, Schnell wird die Wäsche klar und rein!

Advertisement for Sie wissen in Halle nicht Bescheid?

Advertisement for Jeder Hallenser und jeder Fremde findet in Halle...

Advertisement for Dr. Hagemann, Nervenarzt, Königsstraße 87a

Advertisement for Hermann Ehrhart, Heilpraktiker, Kroszig (Saalkreis)

Advertisement for Wilhelm Ehrhart, Heilpraktiker, Luisenstraße 8

Advertisement for Brunoparis, Keine Umschlätze 2 bis 3 mal 3 (3 Min. u. Nacht)

Advertisement for Schlafzimmer, Preise je nach Form und Ausführung

Advertisement for Brunoparis, Keine Umschlätze 2 bis 3 mal 3 (3 Min. u. Nacht)

Advertisement for Brunoparis, Keine Umschlätze 2 bis 3 mal 3 (3 Min. u. Nacht)

Advertisement for Brunoparis, Keine Umschlätze 2 bis 3 mal 3 (3 Min. u. Nacht)

Advertisement for Heimfahrt aus dem Mittelmeer, Genua - Bremen

Advertisement for Cloyd-Weihnachts-Silvertafel nach Madeira

Advertisement for Reiseprogramm im Monat September

Advertisement for Ein Sonntagsausflug zum Schleizer Seenplatte

Advertisement for Zum Wochend zum Hirschbrunnsteil

Advertisement for Auskunft u. Anmeldung bei den Verrentalern

Advertisement for KAFFEE ganz hervorragend

Advertisement for TEE ergiebig fein aromatisch

Advertisement for KEKS wohlschmeckend und knusprig

Advertisement for Butter-Krause 3% Rabatt

